Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Montags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Sacco-Anzüge × Paletots × Havelocks × Pelerinen × Westen empfiehlt in grösster Auswahl **Robert Kunze**
Anfertigung nach Maass. Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe. Altmarkt — Rathaus.

Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. gr. Plauenschestr. 20 **Aufzüge aller Art**

Nr. 347. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Wasserversorgung der südlichen Vororte. Schreibmaschine und Stenographie, Gerichtsverhandlungen. „Ramzarit", „Der Roland von Berlin". Mordprozeß Berger. | **Donnerstag, 15. Dezember 1904.**

Neueste Drahtmeldungen vom 14. Dezbr.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin. Amtlich. Am 28. November sind im Gefecht bei Warmbad gefallen: Unteroffizier Hugo Nickel, geboren 7. 9. 1879 zu Klein-Drensen, früher Ulanen-Regiment Nr. 9, Reiter v. d. Fecht, geb. 12. 10. 81 in Balje, früher Husaren-Regiment Nr. 16, Reiter Karl Dresen, geb. 5. 7. 1882 zu Broich, früher Kürassier-Regiment Nr. 4. Verwundet: Gefreiter der Reserve Christof Bolies, geb. 5. 3. 78 zu Stolbeck, früher Grenadier-Regiment Nr. 1, schwer; Reiter Johannes Elias, geb. 16. 1. 1882 zu Tettenbüll, früher Husaren-Regiment Nr. 15, schwer; Reiter Georg Väterlein gen. Maier, geb. 17. 9. 1882 zu Memmelsdorf, früher Infanterie-Regiment Nr. 95, schwer. Vermißt: Gefreiter Wilhelm Siebel, geb. 8. 10. 1879 zu Hofbuchen, früher Füsilier-Regiment Nr. 40. Am Typhus sind gestorben: Gefreiter Paul Jüttner, geb. 4. 6. 1884 zu Goldberg i. Schl., früher Feldartillerie-Regiment Nr. 41, am 10. Dezember im Lazarett Windhuk; Reiter Otto Flanze, geb. 24. 6. 1883 zu Nahrten, früher Luftschiffer-Bataillon, am 11. Dezember im Lazarett Otjosondu; Reiter Karl Ehlers, geb. 16. 2. 1883 zu Groß-Voigtshagen, früher Infanterie-Regiment Nr. 162, am 2. Dezember im Lazarett Owikokorero; Reiter Wilhelm Gollert, geb. 19. 7. 1880 zu Danz, früher Infanterie-Regiment Nr. 128, am 7. Dezember im Lazarett Epukiro.

Skandal im ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest. Die oppositionellen Abgeordneten erschienen in geschlossenem Zuge schon um ½7 Uhr unter Führung Apponyis und Kossuths im Abgeordnetenhause. Es hatte sich in der Nacht nämlich das Gerücht verbreitet, daß die Regierungspartei schon um 7 Uhr morgens eine Sitzung abhalten wolle, deshalb hatte die Opposition beschlossen, dem zuvorzukommen. Im Saale fehlen die Ministersessel, auf dem Präsidentenplatze steht ein gewöhnlicher Sessel, da der des Präsidenten gestern zertrümmert wurde. Die Parlamentswächter sind im Beratungssaal nicht anwesend, sie sind in einem anderen Saale untergebracht. Die oppositionellen Abgeordneten halten die Präsidenten-Estrade dicht besetzt und räumen diese erst, als Graf Theodor Andrassy (Dissident) die Zusicherung erteilt, daß Perczel nicht präsidieren und die Parlamentswache nicht in den Saal kommen werde. Um 9¾ Uhr erscheint Tisza an der Spitze des Kabinetts im Saale und nimmt in der ersten Bankreihe Platz, da die Ministersessel fehlen. Der Einzug des Kabinetts vollzieht sich in vollständiger Ruhe. Punkt 10 Uhr erscheint der Vizepräsident Jakabffy auf der Präsidenten-Estrade. Der Ministerpräsident meldet ein königliches Reskript an, das bei größter Stille verlesen wird. In dem königlichen Handschreiben wird die Eröffnung der Session kundgegeben. Das Haus nimmt es mit Ehrfurcht zur Kenntnis und beschließt, das Handschreiben dem Oberhause zur Kenntnisnahme zu übersenden. Darauf wird die Sitzung ohne weiteren Zwischenfall geschlossen. Auf dem Platze vor dem Abgeordnetenhause hatte ein Ring von Polizei und eine Abteilung berittener Polizei Aufstellung genommen. Auch Gruppen Neugieriger standen dort, doch waren die Ansammlungen nicht bedeutend.

Russisch-japanischer Krieg.

London. Der „Morning Post" wird aus Schanghai gemeldet: Der russische Kreuzer „Askold" nimmt immer noch Kohlen ein. Er hat bereits 1000 Tonnen Cardiff-Kohlen eingenommen. Man glaubt, daß die weggenommenen Maschinenteile durch neue Stücke ersetzt worden sind.

Berlin. Der Agent Lenz, gegen den sich ursprünglich der Verdacht gerichtet hatte, das Schulkind Lucie Berlin ermordet zu haben, erschien heute auf die Zeitungsnachricht hin, daß er unauffindbar sei, in der Verhandlung gegen den Zuhälter Berger, der seit vorgestern unter der Anklage, jenen Mord begangen zu haben, vor dem Schwurgericht steht. Lenz machte heute ausführliche Angaben über sein Alibi.

Leipzig. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute vormittag der Landesverratsprozeß gegen den 47jährigen, früheren Friseur Hense aus Luxemburg, zuletzt in Nancy wohnhaft. Hense hat durch Vermittlung des früheren Grenzkommissars Benner dem früheren Zeugfeldwebel Schütze mit dem Spionagechef in Nancy, Kapitän Maugin, in Verbindung gebracht. Letzterer verlangte von Schütze Auskunft über Geschütze und versprach für ein Buch 500 Francs. Der Angeklagte interessierte sich sehr für die Angelegenheit. Schütze, der als Zeuge vernommen wird, bekundet, daß er Maugin nichts geliefert habe, sondern nur zum Schein auf dessen Anerbietungen eingegangen sei. Um 12 Uhr wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Leipzig. Das Urteil des Reichsgerichts in dem Prozeß gegen den früheren Friseur Hense wegen Landesverrats lautet auf 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Der Reichsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe, 8 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht beantragt.

Koburg. Im Befinden der Herzogin-Witwe Alexandrine ist keine Besserung eingetreten. Die Nacht war sehr unruhig; erst morgens 5 Uhr trat Schlaf ein.

Königsberg i. Pr. Heute früh stießen zwischen Schrombehnen und Preußisch-Eylau zwei Güterzüge zusammen. Eine Anzahl Wagen wurde schwer beschädigt. Der Materialschaden ist erheblich. Personen wurden nicht verletzt.

Aachen. (Priv.-Tel.) Zu dem Doppelraubmord in dem belgischen Grenzstädtchen Lens wird noch bekannt, daß nach den gerichtlichen Feststellungen die Rentnerin mit ihrer Gesellschaftsdame während des Abendessens überrascht und niedergemacht wurde. Dann schleppten die Mörder die Leichen nach der Küche, begossen sie reichlich mit Petroleum und zündeten die toten Körper an. Schon früher ist an derselben Stelle ein bisher noch nicht aufgeklärtes Verbrechen vollführt worden. Ein Kolporteur wurde überfallen, ausgeraubt und dann lebend auf einen Schienenstrang festgebunden, wo ihn ein Schnellzug zermalmte. Die Behörde nimmt an, daß es sich um dieselben Verbrecher handelt.

Schwäbisch-Hall. Das Schwurgericht verurteilte nach 1½stündiger Verhandlung den Maurer Josef Eckstein, der in der Nacht vom 15. zum 16. September den Wirt Arnold in Oberleichen bei einem Einbruchsdiebstahl erschossen hat, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust.

München. Im Isartalbahnhof stieß heute früh ein von Thalkirchen kommender Motorwagen mit einer Lokomotive zusammen. Vier Personen erlitten hierbei leichte Verletzungen.

London. Das „Reuterische Bureau" meldet aus Washington von gestern: Das Repräsentantenhaus beschloß, den Richter Swayne vom Bundesgericht wegen grober Vergehen unter Anklage zu stellen. Er war 212 Tage von seinem Bezirk entfernt gewesen, außerdem hat er unter Eid Ausgaben zurückverlangt, die in Wirklichkeit niedriger waren. Seit 74 Jahren ist dies die erste Verfolgung eines Bundesrichters.

London. „Daily Chronicle" meldet, an der schottischen Küste herrsche ein furchtbarer Sturm. Der Dampfer „Nar" aus Glasgow ist an der schottischen Küste gesunken. Zehn Mann sollen ertrunken sein. Es liegen noch mehrere Meldungen über kleinere Schiffsunfälle vor, bei denen jedoch Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Petersburg. Wie die „Finnlandskaja Gazeta" meldet, wurde der Zeitung „Rusj" wegen eines die Tätigkeit des früheren Generalgouverneurs von Finnland, Bobrikow, verurteilenden Artikels auf Anordnung des Ministers des Innern ein strenger Verweis erteilt.

Shreveport (Louisiana). Auf dem Kongreß des Baumwollpflanzer-Verbandes hielt heute in Vertretung des deutschen Botschafters Frhrn. Speck v. Sternburg der landwirtschaftliche Sachverständige beim deutschen Konsulat in Chicago, Dr. Gaagow, einen Vortrag über: „Das Interesse der Welt an der Baumwolle".

Minneapolis. Gestern nacht brach in dem Stadtteile, der der Sitz des Kleinhandels ist, ein großes Schadenfeuer aus. Zwei Feuerwehrleute und ein Einwohner kamen in den Flammen um.

Buenos Ayres. Der Friedensvertrag zwischen Argentinien und Paraguay wurde an Bord eines argentinischen Kriegsschiffes in Gegenwart des diplomatischen Korps unterzeichnet. Gacma wird Präsident von Paraguay.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 14. Dezember.

—* Der Minister des Königl. Hauses, Staatsminister D. Dr. v. Seydewitz, hat sich heute in außerordentlicher Mission nach Karlsruhe begeben, um dem Großherzog von Baden ein Handschreiben des Königs zu überreichen, durch das dieser seine Thronbesteigung anzeigt.

—* Herr Professor Carl Seffner wurde am Sonntag vom König Friedrich August im Palais am Taschenberg empfangen. Der Monarch gewährte dem Künstler eine längere Sitzung zur Herstellung einer Büste, die vom Kriegsministerium in Auftrag gegeben worden ist.

—* Dem Trompeterkorps des Garde-Reiter-Regiments sind vom Kriegsministerium drei Fanfaren überwiesen worden.

—* Die Königliche Skulpturensammlung im Albertinum bleibt morgen, Donnerstag, wegen der Feier des 100jährigen Geburtstags Ernst Rietschels für den öffentlichen Besuch geschlossen.

—* Bei der heutigen Wahl zur Handelskammer Dresden wurden die folgenden, von einem Sonderausschusse vorgeschlagenen 13 Herren einstimmig oder fast einstimmig mit 68 bis 75 Stimmen zu Mitgliedern gewählt: Adolph Collenbusch, Dresden; Rudolf Bierling, Dresden; Gustav Haenel, Pirna; Gustav Biener, Königstein; Carl Braune, Riesa; Franz Dietel, Coßmannsdorf; Julius Haase, Meißen; Bernhard Mey, Sebnitz; Paul Opitz, Dresden; Heinrich Vogel, Dresden; Richard Müller, Klotzsche (Sitz des Geschäfts in Dresden); Georg Schippan jr., Freiberg; Georg Fichtke, Großenhain. Von diesen Herren gehörten die 10 zuerst genannten der Handelskammer bisher bereits an.

— Die für die Versorgung der beiden Vorstädte Räcknitz und Zschertnitz mit Wasser Anfang November begonnenen Mobilegungsarbeiten sind gegenwärtig beendet worden. Von den Bewohnern dieser Stadtteile wird dies mit um so größerer Freude begrüßt werden, als damit endlich ein mit der Zeit sich immer stärker fühlbar machender Uebelstand Abhilfe findet. Durch die im Sommer vorgenommenen Schleusenbauten und die obendrein infolge der abnormen Hitze aufgetretene große Trockenheit haben die dortigen Brunnen viel von ihrer Ergiebigkeit eingebüßt. Dieser Mangel an ausreichendem Wasser bildete z. B. bei etwa ausbrechendem Feuer usw. eine in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende Gefahr. Aus den Kreisen der Bewohnerschaft, die den Anschluß an die städtische Wasserleitung aus allen diesen Gründen herbeisehnte, wurden deshalb diesbezügliche Gesuche an den Rat der Stadt Dresden gerichtet. Die Angelegenheit hat die Stadtverordneten denn auch wiederholt beschäftigt, zumal in den

Kunst und Wissenschaft.

†* **Königl. Hofschauspiel.** Es ist ein wunderliches Stück, das gestern abend im Neustädter Hause seine Uraufführung erlebte, leider mit nicht allzu großem Erfolg, obwohl die Aufnahme der Novität bei dem Publikum immerhin noch so freundlich war, daß der Autor nach dem dritten und auch nach dem letzten Aufzuge einige Male mit den Hauptdarstellern vor der Gardine erscheinen konnte. „Ramzarit" nennt sich der Fünfakter, ein Märchenspiel will er sein, ein Lustspiel im farbigen Gewande zweier Fabeln aus dem unerschöpflichen Schatze von „Tausend und eine Nacht". Oder soll das Werk mehr bedeuten?! Fast scheint es so, als wollte Armin Gimmerthal, sein Autor, den Anschein erwecken. Und das ist das Unglück für sein Werk. Es erstickt die Funken der an und für sich recht hübschen Lustspielidee in einer Fülle von Geistreicheleien, die den Sinn der Dichtung nicht klar genug in Erscheinung treten lassen, ja sie ohne Kenntnis des Buches fast überhaupt nicht verstehen lassen. Was Gimmerthal mit seinem „Ramzarit" will — und in diesem allzu absichtlichen Wollen steckt etwas Undichterisches, zu viel Verstandesarbeit, zu wenig Phantasie —, das sagt sein Held, der Herrscher, zwar etwas dunkel, aber wenigstens im Stile des Werkes korrekt: „Ich wollte einen großen Menschen spielen. Und täuschte viele, doch die Lüge ging über meine Kraft; an ihr zerbrach ich. An mir ist alles Lüge. Daß ich zerbreche — dieses mein Zerbrechen Allein ist echt." Der langen Rede kurzer Sinn, den übrigens der alte Märchenstoff viel eindeutiger zum Ausdruck bringt, ist der: der hochfliegende Ramzarit, der sich weiser dünkt als alle Welt und gern den Uebermenschen spielen möchte, wird durch die simple Klugheit seines Baumeisters Sif überlistet. „Schlau, schläuer, am schlauesten", — die Weisheit der alten Knittelverse wird an einem allerdings für die Fernwirkung des Theatralischen nicht sonderlich glücklich gewählten Schulbeispiele wieder einmal demonstriert. Allerdings nicht mit den einfachen Mitteln, die das Märchenspiel erheischt, sondern mit dem umständlichen Apparat moderner Gedankenarbeit, die so gar nicht zu der schlichten Fabel vom Elkant, dem Zaubersteine, der dem weisen Ramzarit von dem schlauen Sif gestohlen wird, passen will. Auch der Dialog mit seiner gar nicht zu verkennenden Fülle von geistreichen Wendungen und feinen Bemerkungen ist zu schwer für den leichten Stoff. Wer sich mit Nietzsche auseinandersetzen, an den Gedanken dieses irren Großen reiben will, tut wirklich besser, das nicht im Gewande des Lustspieldichters zu tun, ganz abgesehen davon, daß dem Dichter mit all' dem nicht gedient ist, daß dieses gedankliche Beiwerk nur seine Phantasie hemmt, den lichten Sinn seiner Fabel stark verdunkelt. Vom technischen Standpunkte aus fehlt es dem Werke an der rechten dramatischen Konzentration, der ritardierenden Momente — verhüllt Euer Haupt, Ihr Fremdwortbaffer — sind gar zu viele, sodaß die wünschenswerte theatralische Steigerung notgedrungen ausbleiben muß. Die Vorzüge des Bühnenwerkes liegen außer in dem geistreichen, nur fast immer zu breiten Dialoge vor allem in der Charakteristik der führenden Personen, der Träger der Handlung. Hier ist Gimmerthal ebenso stark, wie originell. Mit wenigen Strichen skizziert er reich und sicher seine Figuren, gibt ihnen mit dem Blick für das Wesentliche prägnante Züge und weiß sie psychologisch konsequent zu entwickeln. Das gilt namentlich von Ramzarit, Sif, Sammis und Dira, während das episodische Dienerpaar Autep und Piromis so ziemlich in der Schablone stecken geblieben ist und mit ihrem Gealbere überdies den schwankartigen Einschlag der Dichtung, der in ihren sonstigen Stil nicht so recht passen will, nur verstärkt. Hier werden jedoch Kürzungen, die im allgemeinen so weit gehen könnten, daß aus dem Fünfakter ein Dreiakter würde, leicht Abhilfe zu schaffen vermögen. Alles in allem ist das Werk, wenn ihm in seiner jetzigen Gestalt auch der äußere Erfolg nicht allzu bald beschieden sein wird, als erneute Talentprobe hoch genug einzuschätzen, um es über so manche Dutzendware der rührigen Lustspielfabrikanten zu stellen, die das Handwerk vielleicht besser verstehen, als der Dichter der „Aschenbachs", dafür aber weniger Künstler sind als er. — Das Beste für die Wirkung des Werkes tat gestern abend ohne Frage die Aufführung. Sie war unter Lewingers kluger und feiner Regie höchsten Lobes wert und ließ die krausen Gedanken des Autors wie seine schwankenden Gestalten in hellem Lichte einer geläuterten Interpretation klar erkennen, so weit das überhaupt angängig war. Von den Einzelleistungen ist ebenfalls durchaus nur Rühmliches zu künden. Allen voran standen hier die Herren Fischer und Stahl; beide waren glänzend, jeder in seiner Art. Dieser gab als Ramzarit mit seiner reifen Kunst ein überzeugendes Bild des willenstolzen Herrschers, der in seinen Gedanken immer höher „fliegen" will und nur zu bald den Boden unter seinen Füßen verliert, lieh dem Märchenkönig eine ebenso vornehme wie eindringliche äußere Repräsentation und sprach die gedankenüberladenen Verse seiner Wiecke-Rolle mit einer geradezu bewundernswerten plastischen Klarheit. Herr Fischer war als betrügerischer Schatzmeister von einem ganz köstlichem Humor, wunderbar diskret in der grotesken Haltung und Gebärde, dabei von einer Sicherheit der Pointierung in den komischen Spitzen des Dialogs, die seiner längst bewährten Künstlerschaft ein neues hervorragendes Zeugnis ausstellte. Neben diesen Trägern der Hauptrollen erwarben sich um den Erfolg des Abends noch Frau Basté als schöne Dira, die Herren Decarli und Gebühr als kluger Sif und dummer Hotep das größte Verdienst, während das Dienerpaar Autep und Piromis von Herrn Gunz und Frau Gasny angemessen verkörpert wurde. Die Dekoration und kostümelle Aufmachung der Dichtung war in der Hauptsache sehr schön und vor allem stilecht, sodaß auch in dieser Hinsicht kein berechtigter Wunsch offen blieb und sich das Auge an der vielen Bilder künstlich reichen Pracht während des ganzen Abends herzlich erfreuen konnte. W.

Der Roland von Berlin.

Oper in vier Akten von Ruggiero Leoncavallo.

Uraufführung an der Berliner Hofoper, Dienstag, 13. Dez. 1904.

Der geschichtliche Hintergrund des Werkes. — Die Historie des „Roland von Berlin" dreht sich um den steinernen Roland als die Verkörperung des Blutbanns. Vor der Nikolaikirche erhob sich das gewaltige Steinbild des Roland. Rings um ihn tobten Stürme jener rauhen Zeit, in denen der Egoismus Orgien feierte und das Recht des körperlich Stärkeren galt. Berlin und Cölln bildeten damals nur zwei kleine Städte: lächerlich klein fast, wenn man die Karte aus der Mitte des 15. Jahrhunderts betrachtet. Zur Verbindung der Städte Berlin und Cölln war die Lange Brücke erbaut worden. Auf der zwischen der Burg- und der Heiligen Geist- oder Poststraße belegenen Insel befand sich das gemeinsame Rathaus der beiden Städte, nachdem sie im Jahre 1307 einen gemeinsamen Rat gewählt hatten. An diesem Punkte beginnt die Rolandshistorie mit der Eifersucht und dem Neide der beiden Städte aufeinander. Während die Patrizier einander um die höchsten Stellen im gemeinschaftlichen Rate beneideten und heimlich wie öffentlich bekämpften, katzbalgte sich die Plebs von Berlin mit der von Cölln. Man schlug sich bei jeder Gelegenheit die Köpfe blutig wegen der Ehre der eigenen Stadt. Aber auch zwischen den im Rate sitzenden Patriziern und der Bürgerschaft herrschte ständig Hader und Zwist. Die Zünfte wollten Anteil an der städtischen Verwaltung haben. Darauf ließen sich die Patrizier nicht ein. Deshalb riefen die Bürger den Kurfürsten Friedrich II. zu Hilfe. Er erschien von Spandau aus mit 600 Reitern, setzte den Rat ab, änderte die Verfassung, bestellte seinen eigenen Richter und